

生花

IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 40 Nr. IV November 2020





Organisatorisches

Hinweise

Für eine gute Erreichbarkeit im IBV ist eine aktuelle Mitgliederliste unabdingbar. Melden Sie uns deshalb bitte zeitnah alle Änderungen, die Ihren Namen, Adresse, Telefonnummer, Schulangaben, E-Mail-Adresse usw. betreffen an mitglieder@ikebana-bundesverband.de. Die Änderungen von Kontodaten teilen Sie bitte an kasse@ikebana-bundesverband.de mit.

Der Vorstand will für Sie erreichbar sein. Wir drucken deshalb die Kontaktdaten aller Vorstandsmitglieder ab. Es ist Ihnen auch möglich, ausführliche Informationen, z.B. Ausstellungsflyer, auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ zu veröffentlichen. Senden Sie diese an medien@ikebana-bundesverband.de.

Ihre Berichte über Ereignisse, Workshops, Ausstellungen etc. senden Sie per E-Mail oder CD an die Redaktion. Ebenso teilen Sie der Redaktion Ihre Termine von Ausstellungen, Demonstrationen, Reisen und Workshops für die INFO mit. Wichtige aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ und „Termine“.

Der Teil „Regelmäßiger Unterricht“ erscheint nicht in der INFO. Den Mitgliedern steht die Mitgliederliste, in der Lehrer mit „L“ gekennzeichnet sind, zur Verfügung. Diese ist ständig auf der Homepage unter „Unterricht“ zu finden. Sollten Daten nicht mehr aktuell sein, geben Sie Änderungen bitte an die Mitgliederbeauftragte weiter.

IMPRESSUM

Herausgeber

IKEBANA Bundesverband e.V.
www.ikebana-bundesverband.de

Präsident

Jörg Löschmann
Mainparkstraße 1161
63814 Mainaschaff
Fon 06021 73974
vorsitz@ikebana-bundesverband.de

Redaktion

Dr. Bärbel Hollmann
An den Kämpfen 59
26160 Bad Zwischenahn
Fon 04403 816750
redaktion@ikebana-bundesverband.de

Bankverbindung

Frankfurter Sparkasse
IBAN: De08 5005 0201 0000 8799 81
BIC: HELADEF1822

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Berichte nach Absprache zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss

02. Januar
01. April
01. Juli
01. Oktober

Herausgabe

Februar
Mai
August
November

Auflage: 550 Exemplare
Erscheinungsweise: 4x im Jahr
Für Mitglieder kostenfrei

Druck

Druckerei Tübel GmbH
Philipp-Kachel-Straße 2
63911 Klingenberg am Main

Bildnachweise

Titel: Foto: Brigitta Buse; Seite 43: Foto: Angelika Mühlbauer; Rückseite: Foto: Karin Kopp

Inhalt



	Organisatorisches	2
	Inhaltsverzeichnis	3
	Novemberbrief des Präsidenten	4
	Nachrichten aus dem Verband	5
	Die Grande Dame ist gegangen	6
Festschrift	Mit Solidarität in neue Zeiten	8
Vorstand	Aktuell: Der Vorstand informiert	11
Ausstellung	Konsumfreiheit – Ikebana – Kunstfreiheit	12
Bericht	Montag-Plauder-Meeting	15
Workshop	Lebhaftigkeit im schwarzen Tuja-Gerippe	16
Information	Bambus – In Kunst und Handwerk, Teil III	20
Bericht	Visuelle Poesie in Corona-Zeiten	26
Ausstellung	Inspiration – Ikebana trifft Fotografie	28
Workshop	Befestigungen am anderen Ende der Welt	32
Ausstellung	Oktoberfest – Dritte virtuelle Ausstellung	34
Workshop	Erst legen, dann stecken	38
Bericht	Tsukimi – Mondbetrachtungsfest	39
Bericht	Shoko im Fehnland	40
Termine	Seminare, Workshops, Ausstellungen	43

Novemberbrief des Präsidenten

Liebe Ikebana-Freundinnen und – Freunde, liebe Mitglieder des IBV!

Tiefer Herbst

Mein Nachbar –

wie mag's ihm gehen?

Dieses Haiku schrieb Matsuo Basho im 17. Jahrhundert. Eine Frage, die wir uns auch heute wegen Corona häufig stellen. Aber wir dürfen den Mut nicht sinken lassen. Das so umfangreich vorbereitete Fest zum 40jährigen Bestehen musste leider ausfallen, doch wenigstens die Festschrift konnte das Ereignis würdigen. Ikebana verbindet uns weiterhin – besonders durch verschiedene Internet-Möglichkeiten. Mit Masken- und Abstandsregeln wird auch wieder realer Ikebana-Unterricht gewagt. So reiste ich durch die Organisation von Anke Helm-Brandau zum Ohara-Ikebana-Chapter Nordwestdeutschland. (siehe Foto). 14 Teilnehmerinnen trauten sich teilzunehmen. - Meine zwei Kurse daheim, die im Frühjahr kurz nach Beginn abgesagt werden mussten, konnten nun im Herbst neu starten.

Doch die Hoffnung ist trügerisch. Es werden steigende Infektionszahlen vorher gesagt. Deswegen steht das Präsidium vor schweren Entscheidungen. Wir diskutieren im Vorstand, ob wir den nächsten Kongress in Naurod (26. – 30. Mai 2021) rechtzeitig absagen sollten. In diesem Jahr mussten wir eine Stornogebühr für den Ausfall des Kongresses an das Wilhelm-Kempff-Haus zahlen. Die

genannten Teilnehmerzahlen im öffentlichen Raum von 25, 50 oder 100 Personen mit Abständen von zwei Metern sind für uns schwer einzuplanen. Eine rechtzeitige Stornierung wäre kostenfrei.

Von Ende Mai bis zur BUGA (7. – 14. August 2021) ist ein kurzer zeitlicher Zwischenraum. Wer von unseren Mitgliedern würde sich für eine Beteiligung an der einen oder der anderen Veranstaltung oder doch an beiden entscheiden? Bei Ausfall des Kongresses können wir eventuell auf mehr Meldungen für die BUGA Erfurt hoffen. Die fällige Mitgliederversammlung könnten wir nach Erfurt einberufen. Dort wären schon das Präsidium und die Ausstellerinnen anwesend. Für weitere Mitglieder wäre die Versammlung ein zusätzlicher Grund, die BUGA-Ausstellungen zu besuchen. – Geben Sie dem Präsidium Ihre Meinungen kund.

Das Jahr geht (schon wieder) dem Ende entgegen. Was wird wohl aus den beliebten Weihnachtsmärkten? Aber Ikebana-Advents-Arrangements können wir gestalten. Teilen Sie Ihre Fotos im Inter-



net mit vielen Interessierten. Ich freue mich über die vielen Ikebana-Bilder, die ich bisher bewundert habe – und warte sehnsüchtig auf weitere.

Kommen Sie gesund durch die Adventszeit. Auch im Namen des Präsidiums wünschen ich Ihnen Frohe Weihnachtstage und einen guten Start in das Neue Jahr.

Herzlichst

Ihr Jörg Löschmann

Die Grande Dame des Ikebana ist gegangen

Nachruf zum Tode von Marianne Sikora-Schöck am 22.8.2020

Grande Dame des Ikebana, Ikebana-Urgestein, Power-Frau voller Kreativität, Ausstrahlung, Begeisterungsfähigkeit und Einfühlungsvermögen. Diese und weitere Superlative werden für Marianne Sikora immer wieder genannt und sind auch in Kondolenzschreiben zu lesen. Hinzu kommen verschiedene Auszeichnungen bis hin zum Bundesverdienstkreuz für ihr vielfältiges, ehrenamtliches, kulturelles und soziales Engagement. Für die Verbreitung asiatischen Kulturguts, ihre künstlerischen Aktivitäten und Einsatz für Völkerverständigung verlieh ihr die Sogetsu-Ikebana-Schule Tokio das "Certificate of Meritorious Achievements" und den "Ikebana Overseas Honour Award".

Wir Ikebanistinnen haben viele unvergessliche Erinnerungen an Marianne: Bei Wind und Wetter suchten wir mit ihr Zweige und Wurzeln in Wiesen, Sümpfen und Wäldern. Draußen im Freien entdeckten wir mit fröhlichen Kindern Überraschungen der Natur, erfanden spannende Geschichten und schufen dazu Ikebanas. In Unterrichtsstunden, besonders beim Korrigieren von Arrangements, genossen wir ihre bilderreiche Sprache. Manche Besprechung fand in ihrem Swimming-Pool statt. Voll beladen mit Pflanzen fuhren wir zu den Ausstellungen und Vorführungen der nationalen und internationalen Kongresse. Am Auto-



bahn-Rastplatz übten wir nochmals kurz für eine Vorführung. Ihre Vertrautheit mit Geschichte und Kultur Asiens teilte sie mit uns auf einer unvergesslichen Japan-Reise. Um ihre kreativen Ideen zu verwirklichen, arbeitete sie stets an vorderster Front. Persönliche Eitelkeiten kannte sie nicht. Immer ging es ihr um die Sache, das große Ganze. Nichts war ihr zu mühsam oder zu kompliziert.

Wie kam Marianne Sikora-Schöck auf die Idee, die Menschen in Oberschwaben für diese traditionsreiche, ästhetische und meditative japanische Kunst des Blumenarrangierens zu interessieren? Sie war überzeugt von der Aussage des Schulgründers, Ikebana könne von

jedem, zu jeder Zeit, an jedem Ort, mit jedem Material und Gefäß ausgeführt werden. Als Jugendliche hatte sie die zerstörerische Wucht des zweiten Weltkrieges erlebt. Fasziniert von den künstlerischen Möglichkeiten des Gestaltens mit pflanzlichem Material lernte die junge Diplomategattin im Fernen Osten die völkerverbindende Kraft der 1956 gegründeten weltweiten Organisation „Ikebana International“ kennen. Mit ihrem Leitspruch „Friendship through Flowers“ förderte sie unkomplizierte, freundschaftliche Kontakte von Menschen verschiedener Ikebana-Schulen aus aller Welt. Logisch und selbstverständlich war für sie somit auch, die bei einem Kongress kennengelernte Ikebana-Gruppe der Insel Jersey nach Biberach einzuladen, wodurch sich ein reger Austausch zwischen Einwohnern der Inseln Jersey/Guernsey und Biberach entwickelte.

Durch überzeugende Ikebana-Lehrerinnen wie Marianne Sikora verbreitete sich die Ikebana-Kunst nach dem Krieg rasch in der westlichen Welt. Sie gab Kurse und Vorführungen nicht nur in Oberschwaben, sondern in ganz Europa. In Biberach gründete sie einen Verein und das Ikebana-International-Chapter Germany-South, auf Bundesebene war sie Mitbegründerin des Ikebana-Bundesverbandes. Bald gab es in der Stadt weitere Ikebana-Lehrerinnen, geschult von ihr und durch

zahlreiche auswärtigen Ikebana-Meister, welche durch die Gastfreundschaft und Vernetzung von Marianne Sikora regelmäßig Biberach besuchten.

Die Bekanntheit der Ikebana-Gruppe wuchs durch zahlreiche Veranstaltungen wie Vorführungen und Blumen-Dekorationen im öffentlichen Raum. Nach einem von Marianne Sikora entwickelten Curriculum „Ikebana für Kinder – ein Wagnis?“ wird heute noch

in Kinderkursen der vhs-Biberach und darüber hinaus unterrichtet. Komplizierte Regeln konnte die begnadete Lehrerin in einprägsamen Bildern oder Beispielen darstellen. Auch ihr Buch „Inszenierung des Zufalls“ fand großen Anklang.

Trotz all ihrer vielen Aktivitäten war sie für jeden von uns stets nah- und ansprechbar.

In Ehrfurcht und dankbarer Erinnerung trauern die Mitglie-

der von Ikebana International Biberach, Chapter Germany-South #174, um Marianne Sikora-Schöck.

Helene Lanz für Ikebana International Biberach e.V., Chapter Germany-South # 174



Von links: OB Norbert Zeidler, Jörg Löschmann, Viz Michael Kremietz, Shusui Pointner-Komoda (Ikebana-Meisterin), Helene Lanz (Vorsitzende des Ikebana-Chapter Biberach); ganz vorne: Marianne Sikora-Schoeck
Bild aus der „Schwäbischen Allgemeinen“ zum 50. Jubiläum des Ikebana-Chapters Biberach vom 19.4.2018
Foto: Günter Vogel

Mit Solidarität in neue Zeiten

Nachtrag zur Festschrift

Liebe Mitglieder und Freunde des Ikebana – Bundesverbandes e. V.

Aus Anlass des 40-jährigen Bestehens unseres Verbandes wurde ich gebeten einige Begebenheiten, die sich während meiner Amtszeit als Präsidentin ereigneten, niederzuschreiben.

Als ich **1998 von Ihnen gewählt** wurde, hatte ich einen elfjährigen Japanaufenthalt, 22 Jahre Ikebanerfahrung, davon zehn Jahre Ausbildung im Ursprungsland, eine große Ikebanaleidenschaft und viele kreative Ideen vorzuweisen, aber keinerlei Erfahrung vom Verbandswesen, was ich auch recht bald zu spüren bekam. Einige der Vorstandsmitglieder waren Gründungsmitglieder und schwärmten immer noch von den goldenen Zeiten im Kloster „Banz“, hoch oberhalb des Maintales. Zwangsläufig hatten sich daraus ungesunde Machtstrukturen ergeben. Eine unerfahrene Präsidentin kam gerade recht, aber dass sie energiegeladener war und einiges verändern wollte, wurde doch als störend empfunden.

Für die **BUGA 1999** hatten wir einen wunderbaren, kreativen jungen Ausstellungsleiter aus unseren Reihen gefunden, der auch schon das Konzept für die BUGA in Gelsenkirchen, zwei Jahre zuvor, erfolgreich erarbeitet hatte. Wie das so ist mit kreativen, erfolgreichen jungen Menschen, war auch er beruflich sehr eingespannt. Trotzdem war er bei allen Vorgesprächen anwesend, machte wunderbare Pläne,



wie die ca. 3.000 qm große Halle in Magdeburg zu bestücken sei, sorgte sich um Ausstellungsboxen, Rückwände und Beleuchtung, um einen Empfangsbereich, um einen Kühlcontainer, und all die unsichtbaren Kleinigkeiten, die berücksichtigt werden müssen, um so eine Ausstellung auf die Beine zu bringen.

Zwei Tage bevor unsere 65 Aussteller in Magdeburg eintrafen, um ihre Arrangements zu kreieren, reisten ein kleiner Teil des Vorstandes und ich an, um die Ausstellungsflächen vorzubereiten, die Podeste aufzustellen, den Infostand einzurichten usw. Die ganze Halle war eine riesige, unfertige Baustelle. Ich suchte verzweifelt meinen Ausstellungsleiter, der aber

leider beruflich in China weilte. Zuvor hatte er die Möglichkeit angedeutet, dass er evtl. nicht pünktlich zurück sein würde, mir aber für den Fall versprochen einen Kollegen zu schicken, der das Ganze genauso perfekt leiten würde wie er. Leider war auch dieser Kollege nicht eingetroffen. Nun war also ich, ohne Vorkenntnisse und ohne Vorbereitung für den perfekten Ablauf verantwortlich.

Die Messebauer, die uns zur Verfügung standen, hatten nicht die geringste Vorstellung wie eine Ikebanaausstellung aussehen könnte. Die Rückwände der Ausstellungsplätze bestanden aus alten, gebrauchten, teilweise schrill bunt gestrichenen Brettern, von denen teilweise

die Farbe abblätterte, die Böden waren nicht eben, die Abgrenzungen zum nächsten Ausstellungsplatz nicht vorhanden, der Kühlraum war aus Kostengründen gestrichen worden. Es gab einen Verschlag hinter den Ausstellungsplätzen, lang und schmal, dort musste das Material gelagert werden. Es war August und schön warm, bereits am zweiten Tag roch es im Vorratslager nach Verwesung. Kurzum es war eine Katastrophe.

Die Messebauer weigerten sich die Rückwände oder die Boxen weiß zu streichen, es gäbe keine Farbe die genügend decken würde und überhaupt sei das alles zu teuer. Uns graute vor dem Eintreffen unserer Aussteller, sie würden nicht ausstellen wollen, das Gelände schimpfend verlassen usw. Schließlich, nach zähen Verhandlungen erreichte ich, dass ein Teil der Wände gestrichen wurde. Plötzlich gab es deckende Farbe, aber das dauerte alles viel zu lange, schließlich musste die Farbe ja auch noch trocknen. Als nach und nach unsere Mitglieder eintrafen, griffen sie selbst zu Pinsel und Farbe und verwandelten die gesamte Halle in ein ansprechendes Weiß. Es wurde zwar über den fehlenden Kühlraum geschimpft, aber es war nun nicht zu ändern, und alle behelfen sich irgendwie.

Die vorher so unzugänglichen Messebauer wurden offensichtlich vom Tatendrang unserer Mitglieder angesteckt, und plötzlich klappte es dann auch mit der Beleuchtung. Eine junge Dame aus Strausberg kam mit einer selbst hergestellten Rakete unter dem Arm und bewog mit ihrem Charme zwei Mitarbeiter für ihre

Rakete einen Erdhügel aufzuwerfen und daneben einen Teich zu graben, in dem eben diese Rakete abstürzen sollte, wodurch leider zwei Mitarbeiter für zwei Stunden gebunden waren. Andere Aussteller halfen sich gegenseitig, kletterten auf Leitern, befestigten Arrangements in schwindelerregender Höhe, sägten und hämmerten oder stiegen in die Wasserbecken, um darin ihre Arrangements zu platzieren, usw., usw.

Es wurde eine wunderbare Ausstellung, wie Sie aus den Bildern ersehen können. Ich habe nur schwarz-weiße Bilder von dieser BUGA, weil zu der Zeit die INFO noch nicht bunt erschien und unser Fotograf nur diese Fotos machte. Meine eigenen Bilder sind übrigens alle nichts geworden. Mein Mann hatte eine neue Digital-Kamera, die irgendwie falsch eingestellt war und nur Nebel zeigte.

Zur Eröffnung war unser Ausstellungsleiter zurück aus China, war hochofret über das Ergebnis und voller Stolz und dann verständlicherweise auch bald nicht mehr da, seine bezahlte Arbeit rief.

Hatten wir bei der Eröffnung noch Lautsprecher und einen Kassettenrekorder, war beides bis zur nächsten Vorführung verschwunden. Dieses Equipment wurde in einer anderen Halle gebraucht, es bestand keine Aussicht, dass wir es je wiedersehen würden. Daraufhin weigerten sich einige unserer Vorführenden ohne Musik ihre Ikebanademonstrationen abzuhalten. Vor unserer Halle waren Messemitarbeiter beschäftigt, aus deren Kassettenrekorder Musik erklang.

Gegen zwei Flaschen Bier waren sie bereit, ihn für je eine Stunde auszuleihen, und

die Vorführungen waren gerettet.

Unser junger Ausstellungsleiter war im Nachhinein bestürzt, dass ohne ihn so viel schiefgelaufen war und stolz auf uns, dass wir alle zusammen diese Ausstellung gerettet hatten, die dank unserer tatkräftigen Mitglieder zu einem vollen Erfolg wurde.

Übrigens sind wir noch heute gut befreundet.

Das zweite aufregende Ereignis während meiner Amtszeit war die **Mitgliederversammlung** vor unserem Kongress im Jahre **2000**. Ich weiß, dass ich jetzt dabei bin ein Tabu zu brechen, aber ich denke, dass es wichtig ist, auch einmal unangenehme Themen anzusprechen. Der Mitgliederversammlung war eine ausgesprochen harmonische Vorstandssitzung vorausgegangen, der gesamte Vorstand saß frohgemut auf der Empore und nichts deutete auf eine evtl. kommende Eskalation hin. Es wurde das 20-jährige Jubiläum des IBVs begangen, dazu wurde von einem langjährigen Vorstandsmitglied ein Rückblick auf die letzten 20 Jahre gehalten, von denen seiner Aussage nach 18 Jahre wunderbar waren und es während der zwei Jahre meiner Präsidentschaft ständig bergab gegangen sei. Aus diesem Grunde lege er sein Amt nieder. Der gesamte Vorstand saß wie versteinert da. Ich war bestürzt, fand diese Situation entsetzlich peinlich, schließlich hatten wir den Vertreter der kommenden BUGA und weitere fremde Menschen zu Gast, unsere Mitglieder waren versammelt, um einen friedlichen, kreativen und fröhlichen Kongress zu erleben, was tun? Es wäre einfacher gewesen, den Kopf

auf den Tisch zu legen und mich weinend zurückzuziehen. Stattdessen bedankte ich mich für den ersten Teil der Rede, nahm seinen Rücktritt an, bat um eine halbe Stunde Pause, in der sich bitte alle Anwesenden überlegen sollten, wer den freierwerbenden Posten am

Während ich diese Zeilen schreibe spüre ich, dass mein Innerstes immer noch in Aufruhr gerät, wenn ich daran denke. Aber auch dieser Zusammenstoß hatte am Ende viel Gutes. Dadurch wurde unter Anderem der Weg bereitet, eine neue Satzung zu gestalten, den Ver-

tritte mehr, und es machte viel Freude im Präsidium arbeiten zu dürfen.

Die IGA in Rostock 2013 stand von Anfang an unter einem guten Stern. Wir hatten einen Landschaftsarchitekten aus unseren Reihen als Ausstellungsleiter gewinnen können, mit dem wir sehr gut zusammenarbeiten konnten. Er war zur Stelle, wenn er gebraucht wurde, also auch während der gesamten Aufbauphase und er entwickelte ein modernes Ausstellungskonzept, das wunderbar in die ca. 4000 qm große Ausstellungshalle passte. Ja, es gab auch einen Kühlraum und sogar eine Kaffeeküche, in der sich unsere müden Mitstreiter einen Moment ausruhen konnten. Für unser gemeinsam geschaffenes „Gesamtkunstwerk“ wurde uns der Ehrenpreis des Oberbürgermeisters der Hansestadt Rostock überreicht.

Auch hier in Rostock zeigte sich wieder, dass wir gemeinsam ganz viel Schönes, an dem sich alle Sinne erfreuen, schaffen können. Nur gemeinsam sind wir zu solchen Höhenflügen fähig.

Nach sechs Jahren als Präsidentin fand ich es an der Zeit, diesen Posten an meine Nachfolgerin weiterzugeben. Ich bin heute noch glücklich, diesem wunderbaren Verband anzugehören und stolz darauf maßgeblich zu seiner Modernisierung beigetragen zu haben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen wunderschönen, harmonischen Kongress und hoffe, dass der Verband noch viele Jahre erfolgreich Freude durch Ikebana verbreiten wird.

*Text: Edelgard Herwald
Fotos: Privat, Ulla Schäfer*



besten ausfüllen könnte. Unsere Mitglieder, also die meisten von Ihnen, verhielten sich vorbildlich, spendeten Trost, machten Vorschläge, wie wir weiterhin verfahren sollten, und tatsächlich wurde nach dieser Pause ein Mitglied auf diesen freigewordenen Vorstandsposten gewählt. Einem Mitglied bin ich bis heute sehr, sehr dankbar, denn es hatte den Mut das Mikrofon zu ergreifen und dem ausgeschiedenen Vorstandsmitglied in die Augen zu sehen und zu fragen, wie es möglich sein kann, dass solche intriganten und durch nichts zu belegenden Anschuldigungen wie die soeben gehörten, öffentlich und ohne Vorwarnung vorgelesen werden konnten.

band so umzuorganisieren, dass immer wieder neue Vorstandsmitglieder gewählt werden können, damit frischer Wind wehen kann und neue Ideen Gehör finden.

Es wurde ein wunderbarer Kongress, mit harmonischen Workshops der Adachi Schule, mit einem Haiku- und einem Puppen-Seminar, mit einem Keramikkurs, mit Origami, Seidenmalen und Kalligrafie und Chansons mit Pi-nobegleitung am festlichen Abend.

Auch die Vorstandsarbeit verlief fortan in entspannter und harmonischer Atmosphäre. Es gab während der folgenden vier Jahre meiner Amtszeit keine vorzeitigen Rück-

Konsumfreiheit – Ikebana – Kunstfreiheit

Die Kunsthalle Göppingen ist ein Ort, an dem regionale und überregionale zeitgenössische Kunst ausgestellt wird. In diesem Jahr gab es eine Ausstellung mit der Konsumkünstlerin Stephanie Senge aus Berlin. Sie kauft seit mehr als zwanzig Jahren in Supermärkten weltweit Konsumprodukte ein. Ihr künstlerisches Anliegen ist es, ein Bewusstsein für unser Konsumverhalten zu schaffen.



Arrangement Frau Senge

In Göppingen hat sie eine Konsumbibliothek aufgebaut, in der sie Konsumgüter wie in einer Bibliothek nach Themen sortiert hat.

Die Kategorien ergaben sich aus den Aufdrucken der Verpackungen. So gab es zum Beispiel Kategorien wie Seele, Energie, Himmel, Heimat, Liebe etc. Ihren Einkauf für die Ausstellung versteht sie als eine Aufforderung über unsere Begierden und Wünsche beim Einkaufen nachzudenken.

Ein weiterer Bestandteil der Ausstellung waren rechteckige Holzkästen, in denen sie Alltagsgegenstände wie Staubwedel, Toilettenbürsten, Gummihandschuhe und Sägen zu Ikebana Gestecken arrangiert hat. Die japanische Blumenkunst erlernte Frau Senge in Tokio. Aber statt tra-

ditionell zu arbeiten, verwendete sie Konsumgüter und Alltagsgegenstände, die sie in Billigshops in Japan gekauft hat. Stephanie Senge entwickelte so ihren eigenen Stil. Für sie ist diese Art des Ikebanas ein dinglicher Ausdruck der Wertschätzung.

Ich unterrichte an der VHS Ikebana nach den Regeln der Stuttgarter Ikebana Schule. Da Kunsthalle und VHS in Göppingen im selben Gebäude untergebracht sind, kam die Kuratorin der Ausstellung auf die Idee, uns Ikebana-Schaffende der VHS zu einer Kooperation einzuladen.

Doch es kam alles anders, mit Corona fanden keine Ikebana-Kurse statt. Die Kunsthalle blieb geschlossen. Alle geplanten Veranstaltungen wurden erst einmal auf Eis gelegt. Langsam lief dann alles wieder an. Auch die Ikebana-Kurse fanden statt,



Heimat

und die Kooperation konnte beginnen.

Nach einer gemeinsamen Führung durch die Ausstellung in der Kunsthalle haben wir die Konsumbibliothek zum Anlass genommen, uns im Ikebana-Kurs verstärkt mit Verpackungen zu beschäftigen. So haben wir an einem Kursabend Verpackungen zu Ikebana-Gefäßen umfunktionierte und an einem weiteren Abend die Themen der Kon-



Stärke



Himmel

summbibliothek in Ikebana-Arrangements umgesetzt. Immer wieder wurde eines der entstandenen Arrangements im Kassenraum der Kunsthalle ausgestellt und konnte von den Besuchern der Ausstellung betrachtet werden.

Die Auseinandersetzung mit der Ausstellung von Stephanie Senge war für uns sehr bereichernd. Wir haben lange diskutiert, ob das Einordnen von Konsumgütern nach Themen schon Kunst ist und was moderne Kunst ausmacht – würden wir uns ein Ikebana mit Klobürsten und Gummihandschuhen ins Wohnzimmer stellen oder braucht es nicht doch wenigstens ein wenig natürliches Material in einem Ikebana Arrangement? Die Meinungen gingen weit auseinander...

Aber in einem waren wir uns alle einig: Zur Kreativitätsschulung war die Kooperation mit der Kunsthalle eine echte Bereicherung.

Text und Fotos: Hilde Weichel



Arrangement Frau Senge



Oben, unten und rechts: Verpackung als Ikebana-Gefäß; links: Arrangement Frau Senge

Montag-Plauder-Meeting



Eine ungewöhnliche Zeit liegt hinter uns. Nach dem plötzlichen Schließen der Biberacher Volkshochschule – schon vor dem bundesweiten Lockdown – waren dort plötzlich unsere geplanten Ikebana-Kurse und Übungsabende nicht mehr durchführbar.

Im ländlichen Raum sind wir jedoch von Natur umgeben und haben oft eigene Gärten. Überall prangten die Frühlingsblüher so prächtig und für so lange Zeit wie selten. Wir mussten Ikebana arrangieren und suchten nach einer Möglichkeit, gemeinsam unsere Arrangements zu besprechen.

Nach dem Testen verschiedener Video-Plattformen entschied ich mich für das ZOOM-Programm, da inzwischen die ursprünglichen Sicherheitslücken beseitigt waren. Das Programm ist für 40 Minuten kostenfrei verwendbar. Nach Ablauf dieser Zeit hüpfen wir jeweils gleich erneut in den Meetingraum.

Der Host versendet einen Link, eine Meeting-ID-Nummer und ggf. ein Passwort. Der Teilnehmer aktiviert den Link, worauf sich das kleine ZOOM-Programm installiert. Das Meeting-ID-Fenster öffnet sich, nach Eingabe von

ID-Nummer und Name wird der Teilnehmer vom Host in den Meetingraum eingeladen. Nach einer Plauderrunde teilt der Host seinen Bildschirm mit allen Teilnehmern und zeigt die Fotos der eingesandten Ikebana-Arrangements.

Montag-Plauder-Meeting: Wir benutzen dieses Programm



nun seit Mitte April ein bis zwei Mal wöchentlich – es war immer stabil und verlässlich. Unser wöchentliches Montag-Plauder-Meeting, ursprünglich zur Kontaktpflege und zum Vertrautwerden mit dem Video-Programm gedacht, hat sich zu einer regelmäßigen Besprechungsstunde von inzwischen entstandenen Arrangements entwickelt. Alle Zugeschalteten beteiligten sich am Kommentieren der Fotos. So haben wir nicht nur Ikebana geübt, sondern auch das Fotografieren der Arrangements erheblich verbessert. Ich habe noch nie so viel Ikebana in so kurzer Zeit

arrangiert und fotografiert.

Monatliche Übungsabende: Unsere themenbezogenen Übungsabende werden von verschiedenen Mitgliedern geleitet, die die Übungsstunde vorbereiten und moderieren; ich kümmere mich um die Fotos und bediene das ZOOM-Programm.

In diesen nach wie vor herausfordernden Zeiten gilt es, den Überblick zu behalten, zusammenzustehen und weiterhin vorsichtig zu sein. Mit den landesweiten Corona-Lockdowns an der Hand geht es auch darum, Schritt für Schritt in den gewohnten

Alltag zurückzukehren, immer mit wiederholten Schließungen zu rechnen.

Video-Treffen ersetzen die Präsenz-Termine nicht. Doch sie sind eine einfache Möglichkeit für Kontakt und Austausch. Wir wollen sie, neben den langsam startenden Präsenzterminen, beibehalten. Unser künftiger Alltag wird nicht „nach“ Corona, sondern „mit“ Corona sein.

Bleiben Sie gesund!

*Text und Foto: Helene Lanz
Biberach, Ikebana International
Chapter Germany-South*

Lebhaftigkeit im schwarzen Thuja-Gerippe

Nie hätte man gedacht, dass sich so etwas wie der Lock-down im März ereignen könnte, dass von einer Woche auf die andere nahezu alle Termine ausfallen und man das Haus nur für das Allernötigste verlassen darf.

Nach der ersten Lähmung fand bei vielen eine Fokussierung auf längst fällige häusliche Aufräumarbeiten statt, und so mancher geduldige Ikebana-Husband stellte fest: Zu viel Gerümpel!

So hatte Helene Lanz eine ganze abgebrannte, schwarz verkohlte Thujahecke vom Nachbarn ums Haus verteilt und nahm das zum Anlass, uns zu einem wunderschönen sommerlichen Workshop in ihren Garten einzuladen.

Die Aufgabe: Verwendet die schwarzen Thuja-Gerippe als Hauptelement und kombiniert sie mit nonfloralem und natürlichem Material aus dem Fundus von Helene Lanz. Dazu sollte man sich einen passenden Platz im Garten suchen, der die Skulptur ergänzt.

Es wurden Zweiergruppen ausgelost und ebenso das zu verwendende nonflorale Material wie Metall und Kunststoffe, z.B. Flaschen oder LISAstäbe.

Ein spannender Prozess begann! Standfestigkeit, Fixierung, Rundumsicht und Gefäßauswahl wurden diskutiert; welche Blumen oder Zweige passen? Selten haben

wir einen so fruchtbaren Konsens beim Erarbeiten eines Ikebana-Arrangements gepflegt.

Der Kontrast des Materials konnte größer nicht sein: Zerstörtes, Abgestorbenes wurde durch frisches Grün und Blüten ein tröstlicher Anblick oder durch fröhliche Buntheit Ausdruck zukünftigen Lebens.

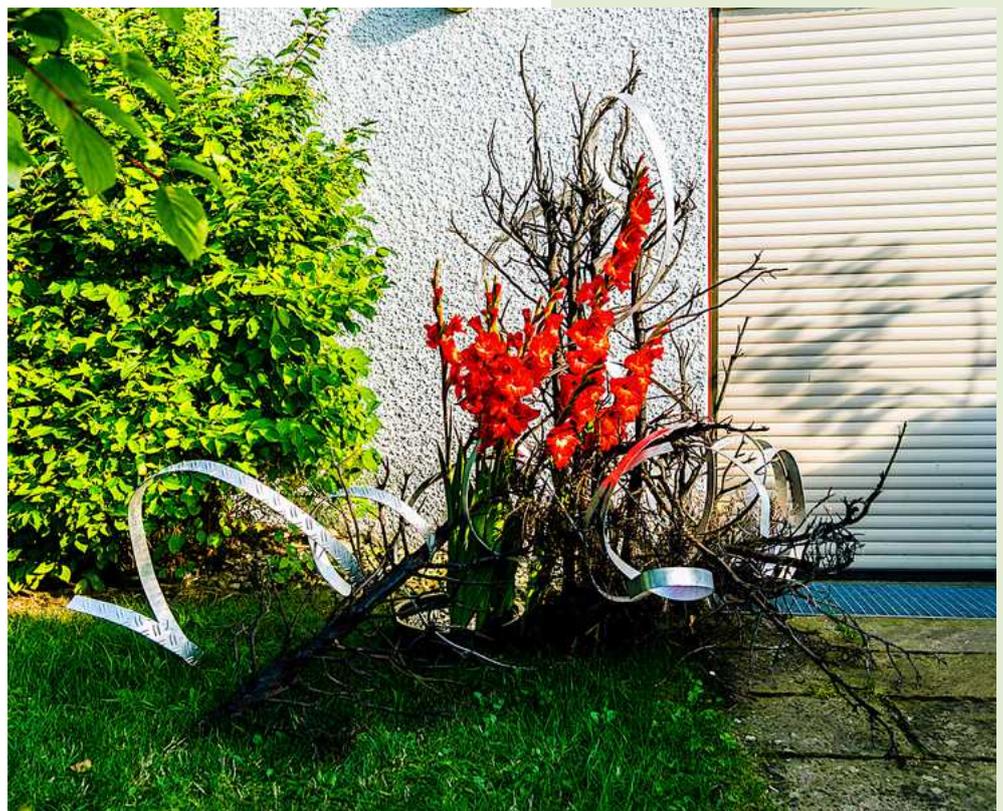
Nach einer erholsamen Mittagspause auf der schattigen Terrasse konnten wir dann noch ein individuelles Arrangement aus teilweise mitgebrachtem und vorgefundenem Material zum Mitnehmen erstellen, was bei der grandiosen Auswahl ein reines Vergnügen war.

Viel leerer ist Helenes Depot nicht geworden, dafür unsere Herzen voll Dankbarkeit für



die Idee und die Organisation. Nach der langen Pause war dieses Miteinander ein nachhaltiges Erlebnis.

*Text: Hedda Lintner
Fotos: Helene Lanz*









Bambus – In Kunst und Handwerk, Teil III

Schon immer gab es Menschen, die den Alltagsgegenständen nicht nur Nützlichkeit, sondern zunehmend eine verbesserte Nutzbarkeit und Ästhetik verordneten. Ob dabei Kunst und Kunsthandwerk zu trennen sind, bleibt hier jedem selbst überlassen.

Schildkrötenpanzern oder Bambustafeln überliefert. Die Entwicklung der Zivilisation, der Fortschritt brachte **Papier** hervor. Es waren wie bei vielen Dingen Asiaten, die diese Kunst des Papierschöpfens zu Hochformen brachten. Durch **Papier** konnten

ern und -blättern kunstvolle Natureffekte eingefügt. Mit **Pinselfn** aus Tierhaaren und Schäften aus Bambus konnten die Schriften exakter werden. Malereien, vorwiegend Abbilder der Natur – mit schwarzer oder auch farbiger Tusche –, hatten oft Bambus als Thema, nicht nur als Naturstudie, sondern auch als Symbol für Hoffnung, Glück und langes Leben.

Akademisch gebildete Künstler vervollkommneten die Schriftkunst sowie die Malerei auf Papier. Literatenkünstler lehnten die präzise, schematische Malerei ab. Sie versuchten, ins innerste Wesen des Bambus einzudringen.

Als Motiv mit politischem Hintergrund waren z.B. Bilder von gebeugtem, jedoch nicht brechendem Bambus im Winter Sinnbild für die Widerstandskraft und Beharrlichkeit der chinesischen Intellektuellen unter der Fremdherrschaft in der Yuan-Zeit (13.Jh.).

Auf den Schreibtischen der



Chinesischer Holzdruck, zweifarbig *2

Wandmalereien mit Bambus schmückten zur Tang-Zeit (7.-10.Jh.) die Wände in buddhistischen Tempeln und Höhlenanlagen. Diese Anlagen sind nicht mehr vorhanden. Doch schon damals benutzten die Berufsmaler schwarze Tusche für die Umrisse der Halme und Blätter, diese wurden mit grünen Farbtönen ausgemalt.*1

Glücklicherweise werden unsere Informationen heutzutage nicht mehr auf Höhlenwänden, auf Ton- oder Steinplatten, Knochen,

Geschehnisse, Geschichten, Gesetze und andere Informationen festgeschrieben und weitergegeben werden, behielten durch die Niederschrift Bestand. Bald wurden Papiere verfeinert, z.B. mit Bambusfa-



Chinesischer Bambus-Pinselbecher, Vorderseite, Cover und Abb. 16a, S. 43, *3

Gelehrten standen **Pinselbecher**, die aus dickeren, kurzen Abschnitten der Bambusrohre gefertigt waren, feinste Behältnisse mit Einritzungen, reliefartigen Schnitzereien und sonstigen Verzierungen.

Inro der kleine Behälter zum Aufbewahren von Pillen, Drogen oder anderen kleinen Mengen, mit dem winzigen **Netsuke**, dem Gegengewicht hingen fein bearbeitet aus Bambus, Jade, Bernstein, Elfenbein oder anderen wertvollen Materialien an der traditionellen Kleidung eines edlen Mannes. Meisterliche Leistungen sind die Verformungen dieser kleinen Behältnisse. Der Boden, das knotige Stück, das eigentlich dem Bambus Festigkeit gibt, wurde so verformt, dass z.B. ovale Gefäße entstanden.



Inros, (*3, S. 82 + 83)



Aus einfachen Trage- und Vorratskörben, Körben zum Reiswaschen, zum Fischen oder zum Einbringen der Ernte entwickelten sich kunstvolle Flechttechniken und Muster – zu schade, um als Gebrauchsgegenstand einen Nutzen zu finden.

Kagoshi bedeutet „Korbmeister“. Diese Bezeichnung bezieht sich auf die Flechtmeister der Meiji- und Taisho-Zeit (1868-1926), die erstmalig ihre Korbarbeiten signierten und ihre Arbeit damit als Kunstform verstanden. Nach dem Zweiten Weltkrieg führten die Flechtmeis-

ter den Begriff *takekogeika* „Bambuskunsthändler“ ein, der auch heute noch gilt.
*4

Da Bambus nur unter gewisser Luftfeuchtigkeit seine Biegsamkeit und Elastizität behält, sind nur wenige **Körbe** aus alter Zeit erhalten geblieben. Diese Körbe fanden in der Teezeremonie, für rituelle Bräuche, für Opfergaben und beim Blumenarrangieren Verwendung.



*Blumenkorb mit Wurzelholzknoten und Gebrauchsspuren **

Eine Sammlung von ca. 500 Körben befindet sich im Schatzhaus *SHOSO-IN* in Nara.

Eine der größten Sammlungen außerhalb Japans befindet sich im Museum für Kunst und Gewerbe MKG in Hamburg. Mit der Signatur, meistens auf einem Bambusspan auf dem Unterboden, wird der Korb über seinen Gebrauchswert hinaus als Kunstwerk charakterisiert. „*Shokosai* hat dies gemacht“ ist der Schriftzug auf einigen Körben dieser Sammlung. Der Flechtmeister lebte von 1815-1897 als einer der bedeutendsten Flechtmeister

und Wegbereiter an der Schwelle zur Moderne.

Im Gegensatz zu Keramikgefäßen besitzen die meisten Körbe einen Henkel, dessen Form, Material und Gestaltung eine besondere Zierde darstellt und beim Blumenstellen besondere Beachtung findet.



*Zweifarbiger derber Korb mit eingearbeitetem Rhizomstück **



*Aparter Bambuskorb, unten Detailansicht **

Um die Bambusfasern zu nutzen, wird in zeitaufwändiger Arbeit getrocknet, die Ölschicht entfernt, geschält, gespalten, das innere Fleisch entfernt, gefärbt durch Rauch oder Sud aus Pflaumen- und Erlenrinde. Durch Einweichen oder vorsichtiges Erhitzen können die bis zu einem Millimeter dünnen Streifen biegsam gemacht werden. Diese präzise Fertigung eines Korbes benötigt ca. 120 Tage!

Schirme, *wasaga*, bei denen das Papier über einen Bambusrahmen gezogen wird, kann mit Lack bestrichen als Schutz gegen Regen, Sonne oder als modernes Accessoire und zur Dekoration dienen. Von Aristokraten wurde der Schirm als Zeichen ihrer





Fein geflochtener Bambuskorb mit großem Henkel *

Würde verwendet, schützte vor neugierigen Blicken. Nach dem *Shinto*-Glauben gilt der Schirm als provisorische Wohnung einer Gottheit. Die roten Schirme kennzeichnen bis heute die Orte für eine Teezeremonie.

>Der Schirm aus Bambus und Papier ist ein lebender Gegenstand. Den Liebhabern dieser Schirme ist er ein Gefährte, der mit ihnen spricht, der ihre Hand mit seinem Griff erwärmt, mit dem Fallen der Regentropfen auf dem Papier zu ihnen singt, sie durch den leichten Geruch von Lack und Öl betört und sie durch das diffuse, durch Papier und Dekoration durchscheinende Licht bezaubert. Hinzu kommt noch die Farbharmonie, die mit den Kimonos der Frauen geschaffen wird. Zu diesem Bild der Schönheit und Ruhe kommt noch die Aura des Göttlichen, die den Schirm seit seiner ursprünglichen Verwendung im religiösen Gebrauch anhaftet< *7, S.113

- Wahrlich ein Kunstwerk, das alle Sinne anspricht und Emotionen weckt!

Bambusstreifen werden auch als Korsett für **Papierlaterne** verarbeitet. Kunstvoll

bemalt gibt es **flache Fächer** *uchiwa*, wo das Papier auf Bambusrippen aufgeklebt wird oder auf Lamellen, die wie Spitze geschnitzt und verziert, zum Einklappen dienen, *ogi*. Auch hier gilt das Objekt nicht nur als Gebrauchsgegenstand, sondern wird als ritueller Gegenstand und Zeichen der Vornehmheit betrachtet.

Kunstvoll wurden Bambushalme oder auch nur Zweige oder Blätter in Holzplatten für Holzdrucke, aber auch in Schablonen, z.B. aus Leder, geschnitzt. Diese wurden als Druckvorlage auf Stoffe gedruckt, oft in hunderterlangen Rapporten. Auf Baumwolle gedruckt entstanden z.B. *Yukata*, auf Seide wurden kostbare Waren für die gehobene Gesellschaft entworfen.

Instrumente aus Bambusrohren wie die Bambusflöte werden aus Wurzelenden gearbeitet, ursprünglich aus China stammend, in Japan heute als Soloinstrument **Shakuhachi** in der Meditation oder mit *Koto* und *Shamisen* in der traditionellen japanischen Musik gespielt.



Bambusblätter mit Sperlingen (weiß) und darin tanzenden Figuren, *6, S.199

>In der Edo-Zeit (1603–1868) wurde sie zum Instrument der zenbuddhistischen *Fuke-shū*, einer Sekte von wandernden Bettelmönchen, die ehemals Samurai waren, und erfuhr dabei eine starke Veränderung in ihrem Gebrauch: unter





Bambus mit Vögeln auf diagonalem Netz, das den Eindruck eines Fischernetzes erweckt, seit dem 12.Jhd. Thema in Kunst und Gedichten, *6, S.94

den Fuke-Wandermönchen galt die *shakuhachi* nicht mehr als Musikinstrument (*gakki*), sondern wurde zu einem religiösen Werkzeug (*hōki*) und bildete den Mittelpunkt von Meditationsübungen. Der Gebrauch der Flöte war streng begrenzt: Man durfte sie weder in Konzerten spielen, noch war es einem Außenstehenden gestattet, ihr Spiel zu hören. Außerdem war es nicht erlaubt, sie zusammen mit

anderen Instrumenten zu spielen. Allein ihr Gebrauch als „geistliches Werkzeug“ war zugelassen, denn nur durch das Spiel der *shakuhachi* war es den Mitgliedern der Sekte möglich, zur wahren Erleuchtung zu gelangen. Die von den Fuke-Mönchen (*komusō*) komponierten Stücke werden unter dem Begriff *honkyoku* zusammengefasst und bilden bis heute die am meisten verehrte *shakuhachi*-Musiktradition.*9

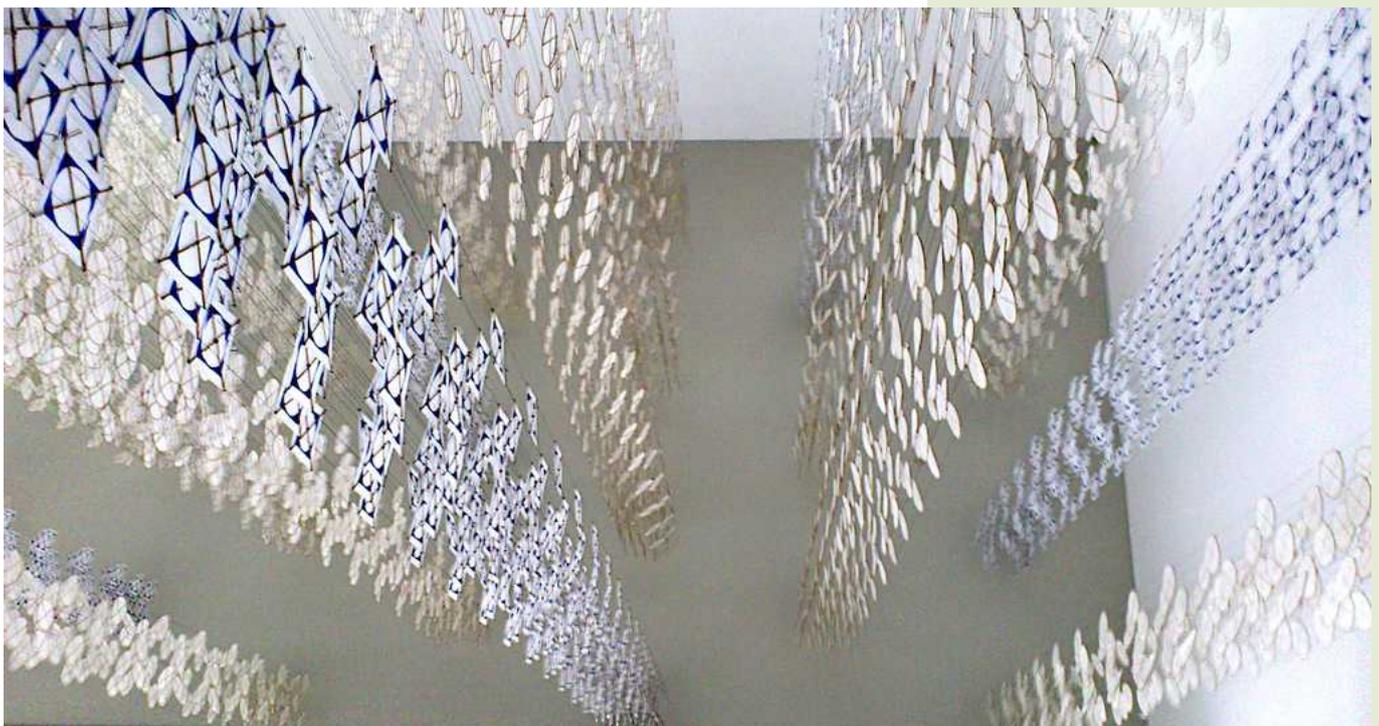
Eine Aneinanderreihung von unterschiedlich langen Bambusrohren ergibt die Panflöte, ein Musikinstrument ursprünglich aus Bulgarien, das wir auch als Andenflöte kennen.

Orgeln sind vorwiegend europäischer Herkunft. Die Firma Johannes Klais Orgelbau aus Bonn hat die größte **Orgel** Asiens mit „**Bambus-Pfeifen**“ gebaut und in Taiwan installiert. In das einzigartige Architekturdesign des Konzertsals in Kaohsiung wurde eine Orgel mit 9.085 Pfeifen in der Gestalt von gigantischen Bambusrohren integriert. *5

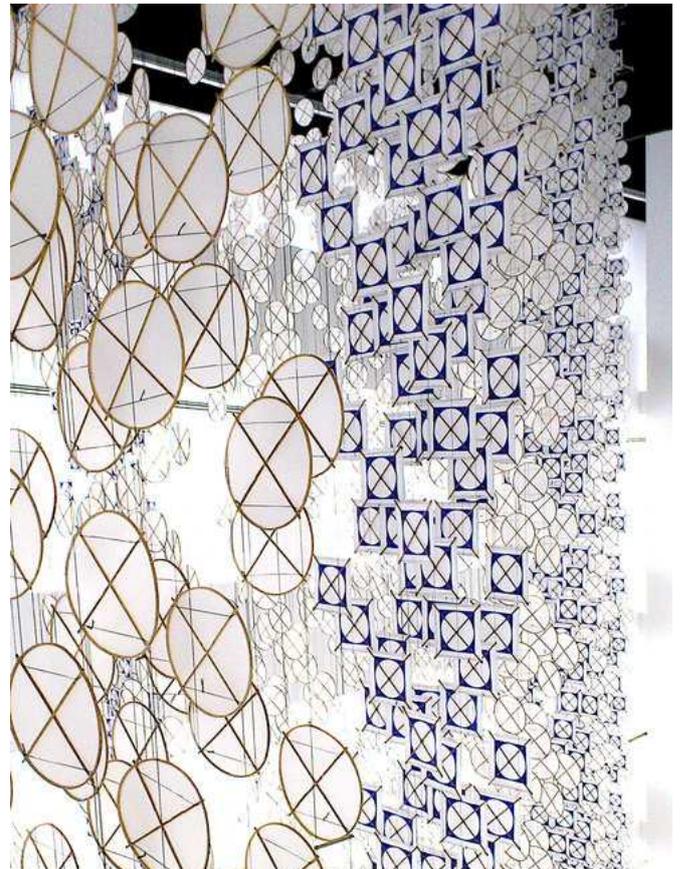
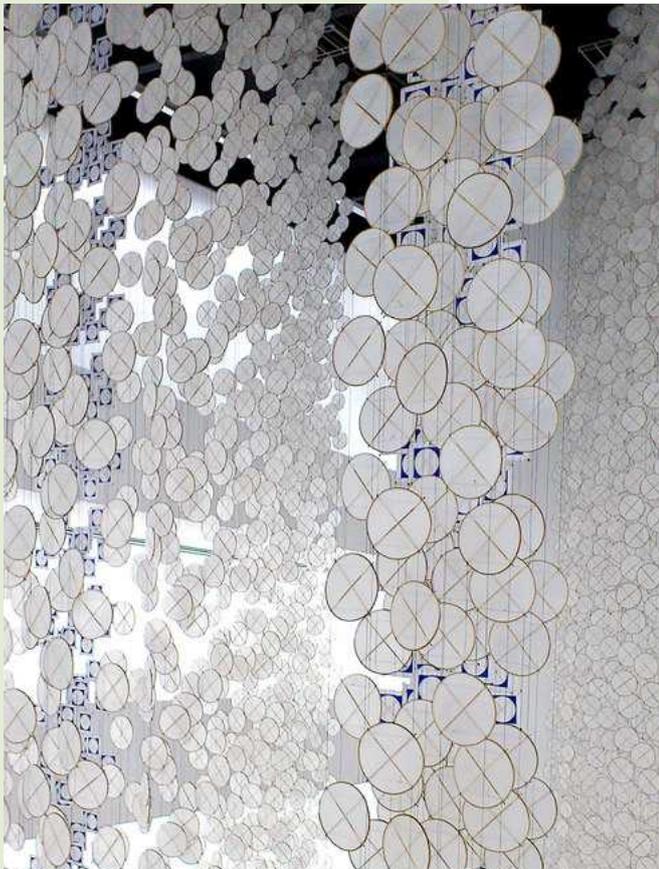
In Anlehnung an die Kunst, phantasievolle Drachen zu bauen, wie es in Asien Tradition ist, knüpft ein junger Künstler, Jacob Hashimoto, geb. 1973, aus New York an. In seinen Kunstausstellungen präsentiert er riesige Installationen aus Papier, aufgespannt auf Bambusstreifen, die die Form ergeben. Ein beeindruckendes Objekt hatte ich im Schauwerk in Sindelfingen gesehen. Eine Drachen-Skulptur „*Sky Columns*“ aus ca. 15.000 Teilen hängt in 28 Säulen von der Decke ab, 14 m hoch. Die Installation ist begehbar – ein wahres Kunstwerk an Leichtigkeit, Räumlichkeit und Ästhetik, eine Verknüpfung von Tradition und Moderne.*8

Es gibt unzählige Verwendungsmöglichkeiten im Alltag und der Kunst, den Bambus zu zelebrieren. Bambus ist inzwischen allgegenwärtig, nicht nur in Asien.

Es wäre zu umfangreich, alle Möglichkeiten aufzuzählen.

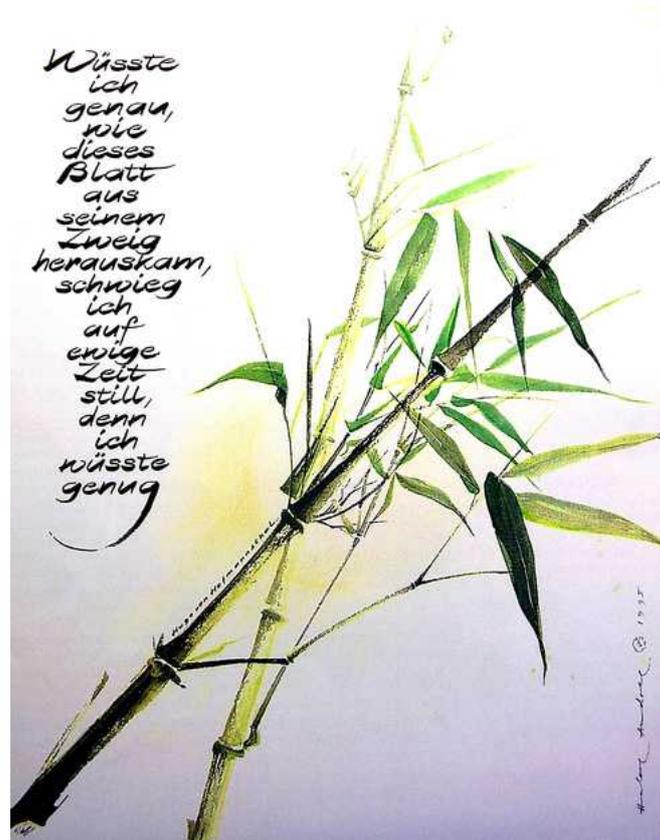


Drachen-Skulptur *Sky Columns*, Schauwerk Sindelfingen, *8



„Bambus im Ikebana“ habe ich bewusst ausgelassen. Hoffen wir, dass dieses Kapitel im nächsten Jahr in Nau-rod gemeinsam erarbeitet werden kann!

- *1 Bambusjournal 1/2007, S.4
- *2 Die Holzschritte der Zehn-
bambushalle, Verlag Parkland, S. 46
- *3 Das Buch von Editha Leppich,
Begründerin der ‚Ersten deutschen
Ikebana-Schule‘ „Bambus in Kunst
und Kunstgewerbe“, ist als fortfüh-
rende Lektüre empfehlenswert.
- *4 Kagoshi –Japans Meister der
Bambusflechtkunst, Katalog des
MKG
- *5 Bambushandel – conbam.de,
Internetauftritt “Bambusexperte”
- *6 Carved Paper, The Art of
Japanese Stencil, Katalog des
Santa Barbara Museum of Art
- *7 Japanische Papierkunst, Domi-
nique Buisson, Verlag Terrail
- *8 Superabundant Atmospheres –
Jacob Hashimoto, Luca Massimo
Barbero, Marsilio
- *9 www.de.wikipedia.org/wiki/sha-kuhachi
- * Körbe aus privater Sammlung



Wüsste
ich
genau,
wie
dieses
Blatt
aus
seinem
Zweig
herauskam,
schwierig
ich
auf
ewige
Zeit
still,
denn
ich
wüsste
genug

In den Bambuswald
weht der Sturm den Regen ein.
Abenddämmerung
(Haiku von Seisei)

Fotos und Text: Gaby Zöllner-
Glutsch

Visuelle Poesie in Coronazeiten

Das Team rückt näher zusammen – auf Abstand!

Richard David Precht, mein Lieblingsphilosoph, schreibt in seinem Buch über künstliche Intelligenz, dass sich die Menschen der westlichen Welt seit einem Jahrzehnt mehr vor Computerviren fürchteten als vor „echten“ Viren. Der Mensch fühlte sich näher mit dem Smartphone verwandt als mit Tieren und Pflanzen. Der verordnete Abstand zu anderen Menschen und zu den eigenen Routinen, macht vielen deutlich, wie verletzlich sie als biologische und soziale Wesen sind.



Buses Buttercremetorte in Corona-Zeiten

Doch „Amo Ikebana, ergo Sum“ – ich liebe Ikebana, also bin ich – gilt mehr denn je. Eine der Stärken von Ikebana-Schaffenden ist ihre Flexibilität. Diesmal steht als neu eine digitale Herausforderung an, virtuelle Veranstaltungen statt persönlicher Austausch. Ein Vorläufer digitaler Ikebana-Ausstellungen ist die Sogetsu-Ausstellung für jedermann: „Everyone’s Sogetsu Ikebana“, zu der auf Facebook weltweit Arrangements eingereicht wurden, und natürlich haben auch wieder Ikebanisten aus den deutschen Chapters mitgemacht. Dank einer Corona-

Taskforce aus Blumenfreundeskreisen konnte ich zum zweiten Mal teilnehmen.



Mein eingereichtes Foto bei 9th. Everyone’s Sogetsu Exhibition

Auch andere, zum Beispiel die Niederländer und Belgier, haben schon früh ihre Ausstellungen ins Internet verlegt. Durch die Absagen von Veranstaltungen aller Größen wurden Reisen durch digitale Kommunikation ersetzt. Nachdem die Anfangsschwierigkeiten technischer Natur beseitigt worden waren, traf man sich digital öfter als sonst „live“. Auch Ältere, die sich bisher nicht getraut hatten, fanden nach einigem Üben Gefallen an unseren virtuellen Treffen. Es entstand ein richtiger Teamgeist auch mit den „Auswärtigen“. Disziplin wurde trainiert,

dass die Meetings pünktlich anfangen und aufhörten, damit in der begrenzten Zeit alles besprochen werden konnte. In München, Biberach und bei I.I. Köln wurden Workshops und Ausstellungen ins Netz verlegt. Zu vorgegebenen Themen zu arbeiten, schult die Kreativität. Jeder konnte bei ZOOM sein Arrangement erklären und bekam direktes Feedback. So stellte sich der Lerneffekt ein, dass konstruktive Kritik im freundschaftlich-wohlwollenden Miteinander jeden weiterbringt.



Home-Foto-Studio im Wohnzimmer

Teilweise wurden die Bilder auch auf Facebook gestellt, so dass Ikebana für den Einzelnen nicht mehr auf das eigene Chapter und Thema begrenzt blieb. Da jeder zuhause sein Arrangement ablichten musste, haben sich alle auch in der Fotografie weiterentwickelt. So kann man sagen, dass auch „Homeoffice“ seine Vorteile

hatte, man muss sie nur sehen.

Die digitalen Veranstaltungen haben geholfen, den Kontakt zu halten und sogar zu intensivieren. Es fehlen aber vor allem die Informationen, die nebenbei bei Veranstaltungen fließen, Hintergrundinformationen, die in persönlichen Gesprächen ausgetauscht werden. Deshalb bleibt die gemeinsame Präsenz-Zeit wichtig. Ich stelle mir vor, dass es in Zukunft eine Mischung aus digitalen und persönlichen Treffen geben wird.

„Mein“ Chapter I.I. Köln hat sich inzwischen zum ersten Präsenz-Workshop nach Corona getroffen. Es war kein Problem mit Maske auf Abstand zu arbeiten. Ikebanisten, sind eben flexibel.



I.I. Köln, Erster Präsenz-Workshop

Aber trotz hohem identitätsstiftenden Charakter der virtuellen Welt dran denken: Die Wirklichkeit ist nicht digital! Also gönnt euch auch wieder den analogen Luxus und bleibt kreativ und Corona-frei.

*Text: Brigitta Buse
Fotos: Workshop Monika Kramer, ansonsten Brigitta Buse*



Oben: Material aus dem Garten

Mitte: Spargel, Rosen und Kornblumen

Unten: Thema Glas für die Zoom-Veranstaltung am Montag

Inspiration – Fotografie trifft Ikebana

Unter diesem Titel präsentierte die Sogetsu-Schule, Branch München, ihre Jahresausstellung 2019 in den Räumen der Friedenskirche München-Trudering. Inzwischen hat sich die Welt durch das Corona-Virus total verändert – mit einschneidenden Auswirkungen auch auf unsere Ikebana-Aktivitäten.

Das Medium Fotografie – von uns Ikebanisten normalerweise zur Dokumentation verwendet – spielt plötzlich eine hervorgehobene Rolle für unsere Video-Unterrichte, Übungstreffen und Online-Ausstellungen. Gleichzeitig bringt die allzeit verfügbare, rasche Verbreitung von Bildern via Facebook, Instagram, WhatsApp etc. eine unüberschaubare Flut und eine virtuelle Flüchtigkeit mit sich, die nicht im Einklang stehen mit der Philosophie des Blumenwegs. Ein dokumentarisches Foto entspricht nie der objektiven Wirklichkeit, da der Fotografierende auswählt, ordnet, verschönert oder entstellt und somit seine eigene Bildidee verwirklicht. Bei der künstlerischen Fotografie wird er darüber hinaus

seine subjektive Empfindung bewusst einsetzen, um das Dargestellte typisch, schön, entstellend oder anders zum Ausdruck zu bringen.

Die für die Ausstellung ausgewählten Pflanzenfotografien von Claus Langheinrich zeigten die Natur mit seinen subjektiven Augen. Er sagte dazu: „Ich erschaffe Bilder nach bestem Wissen und Gewissen und entlasse sie dann aus meinem Kopf in die Welt, damit andere mein Erlebtes erleben, erspüren, nachempfinden können und schließlich damit machen, was sie wollen.“ Seine außergewöhnlichen Pflanzenaufnahmen zeigten die Ästhetik des Augenblicks und bildeten eine gelungene Symbiose mit den Arrangements der 19 Ausstellerinnen.

Aus den vorliegenden Fotos mit aussagestarken Naturdetails wie Blättern, Blumen, Blütenzweigen, Fruchtständen, Beerenzweigen und Gräsern durften die Ausstellenden sich die zu interpretierenden Aufnahmen auswählen. Ikebana-Arrangements entstehen zwar nach Regeln

der jeweiligen Ikebana-Schule, sind jedoch nicht von der Persönlichkeit des Arrangierenden zu trennen. So entstanden sehr individuelle Kompositionen, bezogen auf im Foto dargestelltes Pflanzenmaterial, auf Form oder Farbe im Bild.

Die gelungenen Ikebana-Interpretationen der Bilder ergänzten diese, so dass daraus neue einmalige Gesamtkunstwerke entstanden. Die zahlreichen Besucher würdigten die beiden sich gegenseitig verstärkenden Künste.

Derzeit kann die jährliche Vereinsausstellung 2020 – als dritte virtuelle Ausstellung, Thema „Oktoberfest“ – auf der Internetseite des Sogetsu Branch München, <https://www.ikebana-sogetsu-muenchen.de/aktuelles/> angesehen werden. Einige Arbeiten zu diesem Thema wurden freundlicherweise auch für diese IBV-INFO zur Verfügung gestellt. (vgl. S. 34 f)

*Text und Fotos:
Helene Lanz, Biberach*









Befestigungen am anderen Ende der Welt

Neuseeland, Sehnsuchtsland am anderen Ende der Welt, mit einmalig schöner Natur: subtropische Strände, vulkanische Landschaften, Gletscher, Fjorde, endlose Wälder mit hohen Farnbäumen und flechten-bewachsene, kleinblättrige Südbuchen im Regenwald der Südinsel; aber auch mit importierten Pflanzen wie Agapanthus, Montbretien und Ginster, die sich unkontrolliert ausbreiten und die heimische Flora bedrohen, auch wenn es toll aussieht.



In der Hauptstadt Wellington an der Südspitze der Nordinsel lebt seit fast 20 Jahren meine Tochter mit ihrer kleinen Familie, die ich etwa alle zwei Jahre besuche. Vor meinem Besuch in 2017 nahm ich Kontakt auf mit der dortigen Sogetsu-Ikebana-Gruppe, ehemals Ikebana International Chapter Wellington. Der Kontakt war nett, und ich wurde ersucht, eine kleine Vorführung zu gestalten, da meine Saga-Goryu dort unbekannt war.

Bei dieser Vorführung fielen einigen Zuschauerinnen ver-

schiedene Befestigungsmöglichkeiten auf, die ihnen unbekannt waren. So wurde ich zu meinem Besuch im Dezember 2019 gebeten, einen Workshop mit dem Thema Befestigungen in der Vase anzubieten.

Nach meiner Zusage erinnerte ich mich an einen Workshop von Annelie Wagner, wo ich selber Teilnehmerin war und bat sie, ihre hervorragende Dokumentation benutzen zu dürfen. Vielen Dank nochmal, Annelie, für die Erlaubnis. Selber übte ich nochmal mit Karin Kopp, danke auch dafür, und machte neue Fotos von meinen Werken.

Somit hatte ich in Wellington noch gut zu tun mit der Übersetzung ins Englische, das Gestalten und Drucken der Unterlagen. Es waren 12 Teilnehmerinnen angemeldet!

In einem Geschäft fand ich die ideale Glas-Vase für den



Workshop – 30 cm hoch und 10 cm Durchmesser – und gab die Information weiter, falls Teilnehmerinnen keine passende Vase hätten. In einer Glas-Vase sind ja die Befestigungen gut zu sehen. Ich hätte Prozente aushan-

deln sollen, es wurden acht Vasen gekauft!

Der Workshop fand im Gemeindesaal einer Kirche statt, groß genug und gut ausgestattet mit Stühlen und Tischen, er wird oft von der Ikebana-Gruppe genutzt.

Ich hatte im Garten meiner Tochter gute Zweige schneiden können. Hilfsmaterial, wie Bambus-/Schaschlik-Spieße und Ess-Stäbchen, hatte ich mitgebracht und war auch für die Teilnehmer lokal



besorgt worden. Blumen dazu bekam ich im lokalen Handel, die Auswahl war nicht besonders groß trotz Frühling/Frühsummer! (Die Jahreszeiten sind genau unseren „gegenüber“, und in unserem Winter sind die Neuseeländer uns zwölf Stunden voraus (im Sommer zehn).

Ich weiß nicht, wie die Damen ihre Zweige und Blumen sonst in der Vase befestigten, meine Vorschläge erzeugten ein Oh und Ah, und dass es doch eigentlich ganz simpel war:

- *Ori dome*: ein weicher Zweig oder Gras wird einmal geknickt, und er findet Halt

entlang der Vase oder am oberen Rand,

- *Jumonji dome*: zwei Holzstückchen über Kreuz in die Vase geklemmt, mit oder ohne Mittelhalterung bis zum Boden,

- der klassische Saga-Goryu-Kubari (ein Y in die Vase geklemmt) und

- die stabile Drei-Punkt-Fixierung.



Die kleine Vorführung machte Spaß, aber richtig Freude kam auf, als die Teilnehmerinnen mit viel Elan selber versuchten, ihre mitgebrachten Zweige und Blumen in den Vasen zu fixieren. Die Fixierungen klappten meist ganz gut. Bei der Korrektur fiel mir aber auf, dass nach meinem Ikebana-Geschmack doch zu viel in die Vase gestopft wurde, es gab nicht genug „Raum für Gedanken“. Auch diese Tipps gab ich weiter, und am Ende waren alle zufrieden.

Für mehr reichte die Zeit nicht, ich hoffe aber, in 2021 wieder nach Wellington reisen zu können und dann weiterzumachen ... so Corona es zulässt.

Zum Schluss gab es einen kleinen Weihnachtsimbiss, u. a. mit "Berries and Bubbles",

Erdbeeren und Sekt.

Im neuen Jahr wurde ich dann noch zu einem Mittagessen eingeladen, wo ich fast alle Teilnehmerinnen noch einmal traf, eine nette Gruppe und alles in allem eine runde Sache am anderen Ende der Welt.

*Bericht: Els Schnabel
Fotos: Privat*



Oktoberfest

Dritte virtuelle Ausstellung

- Unterricht
- Workshops
- Ausstellungen

Alles gestrichen! Covid 19 hat uns voll im Griff. Ab März 2020 waren kreative Köpfe gefragt, um uns Ikebanisten aus der Lethargie zu befreien. Seit langem wird über die Digitalisierung diskutiert, warum also nicht auch auf künstlerischem Gebiet. Mittlerweile hat eine Vielzahl von Ikebana-Gruppen mit der virtuellen Präsentation von Ausstellungen begonnen – und das mit großem Erfolg. Unser Münchner Sogetsu-Verein startete Mitte des Jahres den Aufruf zur dritten Virtuellen Ausstellung. Was liegt uns Münchnern in dieser Zeit näher als das

OKTOBERFEST

Unter diesem Titel – alternativ „Herbst“ – reichten 24 Vereinsmitglieder 37 Arrangement-Fotos ein. Schon allein die große Präsenz der Ausstellungs-Teilnehmer spricht für eine Fortführung solcher Veranstaltungen, bieten sie doch auch weiter entfernt wohnenden Mitgliedern die Möglichkeit, sich in das „Vereinsleben“ einzubringen. Bei uns wird also Oktoberfest gefeiert – kreativ und coronasicher!

Haiku von Dorit Kreissl:

„Ein einziger Rausch
unter der Bavaria –
alles vergessen.“ Das gibt's
erst wieder nach Corona!

Text: Angelika Mühlbauer



Haiku von Loretta Gaukel:

„Riesenrad – unter
uns die nachglitzernde Stadt,
über uns die Sterne.“

*Oben: Alternative Wiesn
Unten: Riesenrad*





Links : Freier Stil - Herbst



Mitte links: O'zapft is!
Mitte rechts: Holz vor der Hüttn
Unten: Freier Stil - Herbst



Seite 36 oben: In Fahrt - ein Auf und Ab; unten: Kettenkarussell
Seite 37 oben rechts: In Fahrt - Draufsicht
Mitte von links: Oide Wies'n, Freier Stil - Herbst
Unten von links: Schiffschaukel Freier Stil - Herbst





Erst legen, dann stecken

3. Oktober 2020. 30 Jahre Wiedervereinigung. Alles dreht sich um Ost – West.

Alles? Nein. In Böblingen, Süddeutschland, dreht es sich um Nord – Süd.



Els Schnabel, Saga Goryu, ist auf dem Weg von Worpsswede nach dem südlichen Biberach und macht einen Zwischenstopp bei Gaby Zöllner-Glutsch. Diese hat sich den Traum erfüllt von einem eigenen kleinen Ikebana-Studio. Und was liegt näher, wenn Els Schnabel da ist? Sie darf Seminarleiterin werden. Also wird spontan in kleinem Kreis ein SEIKA-Arrangement nach den



Regeln der Saga Goryu geübt.

Was war neu für die “Stuttgarter”?

Zuerst mit viel Gefühl die Zweige ziehen und biegen, um sie dann der Reihe nach auf den Tisch zu legen, immer zu den Hauptlinien TAI – YU – DOME, die zugeordneten, unterstützenden Linien. Dann fangen wir mit dem linken Zweig an, um nacheinander mit schrägem Fuß die Zweige rundum im Kenzan zu befestigen.

Leichter gesagt als getan!

Wir arbeiteten mit roten Hartriegelzweigen, entfernten die Blätter. Dahlien wurden als farbige Punkte dazu gefügt.

Nach der Korrektur waren wir alle stolz auf die schwungvollen Arrangements.

Und wieder etwas gelernt!

So gibt es auch in Corona-Zeiten beglückende Stunden, danke an Els und Gaby für ihr Engagement.



*Text: Erika Bensch
Fotos: Gaby Zöllner-Glutsch*



Tsukimi – Mondbetrachtungsfest



Zum zweiten Mal nach 2019 wurde das Tsukimi-Fest in Weßling gefeiert. Nachdem das Japanfest in München der Corona-Pandemie zum Opfer fiel, lud die Deutsch-Japanische Gesellschaft in Bayern am 26. September zum Mondbetrachtungsfest in den Pfarrstadel ein. Selbst der Himmel konnte sich ob der strikten Besucherbeschränkung das Weinen nicht verkneifen.

Im Vorfeld wurden strengste Hygienemaßnahmen getroffen und die Reihen im Saal sehr ausgedünnt. Auch während der Veranstaltung wurde kein Maskenmuffel ertrappt. Das kleine, aber feine Fest wurde mit japanischen Liedern und durch Grußworte u. a. von Herrn Generalkonsul

Maekawa eröffnet, der die Ikebana-Arrangements in Begleitung seiner Gattin interessiert betrachtete.

Den Vortrag > Siebolds „Flora Japonica“ > von Frau Dr. Hirner rahmten eine Go-Präsentation und eine Aikido-Vorführung ein.

Nach Susanna Wellenberg, die einen Einblick in ihre Kunst und ihr faszinierendes Leben mit Origami gab, zeigte Frau Sakon die Eleganz des traditionellen japanischen Tanzes.

Das Duo Fantasia umrahmte zum Abschluss mit Piano und Querflöte die Vorträge von Yuko Muratos Haiku-Kreis. Wie wunderbar wäre es gewesen, hätten uns die



Gedichte doch dazu eingeladen, beim Nachhause gehen den Mond zu bestaunen. Stattdessen tanzten Regenschirme durch die vier Grad kalte Nacht. Im nächsten Jahr wird's wieder besser – bestimmt!

Text und Fotos: Angelika Mühlbauer

Irmgard Pfeifer:
„Licht im dunklen Blau – ganz plötzlich am Nachthimmel erscheint er – der Mond.“

Yuko Murato:
„Der Hain im Herbst, voll Mosaiken von Licht und Schatten“

Shoka im Fehnland

Bereits die Anreise auf der Fehnstraße ins Ammerland gestaltete sich für die Gäste aus Bremen als ein bezauberndes Erlebnis: An einem milden Nachsommertag waren die Wiesen der norddeutschen Tiefebene sowie die Moorkanäle mit ihren Klappbrücken in ein ganz besonderes Licht getaucht.

Das Ohara-Ikebana-Chapter Nordwestdeutschland hat im Dörpshus in Augustfehn eine neue Heimat gefunden und lud am 12. und 13. September 2020 zu einem Ikenobo-Workshop unter der Leitung von Jörg Löschmann ein. Ein intensives Arbeitswochenende stand den 14 Teilnehmerinnen bevor, das sie zu den Ursprüngen des Ikebana zurückführte.

Jörg Löschmann erläuterte die verschiedenen Shoka-Formen, Shoka Isshuike, d.h. mit einem Material, Shoka Nishuike mit zwei Materialien, Shoka Sanshuike mit drei Materialien und Shoka Shimputai, eine moderne Form. Zwar stellt Ikenobo Schul-

fremde immer vor eine besondere Herausforderung, die anschauliche Ein- und Vorführung von Jörg Löschmann erleichterte es den Teilnehmerinnen, die gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Für den Samstag waren dies zwei Arrangements mit zwei Materialien, einmal Hartriegel oder andere mitgebrachte Zweige und Chrysantheme sowie Schilf und Rosen, eine ungewohnte aber sehr aparte Kombination. Für ein Arrangement mit einem Material waren die Zweige nicht geeignet.

Zuletzt wurde am Samstag ein Shoka Shimputai mit Philodendron Xanadu (Baumfreund), Ornithogalum arabicum und Bärengras gestaltet. Hier konnten die Teilnehmerinnen selbst entscheiden, welches Material in welcher Höhe arrangiert wird. Der frische Wind wehte nach norddeutscher Art spürbar durch alle Arrangements.

Das Shoka mit drei Materialien aus Schachtelhalm und



Alpenveilchen sowie von den Teilnehmerinnen mitgebrachten Zweigen mit kleinen Blättern bildete am Sonntagvormittag den Abschluss eines wunderbaren Workshops, der nach behutsamen Korrekturen des Seminarleiters respektable Ergebnisse zeigte. Ein weiterer Ikenobo-Workshop ist für das kommende Jahr angedacht.

*Bericht: Renate Hadank
Fotos: Karin Kopp*

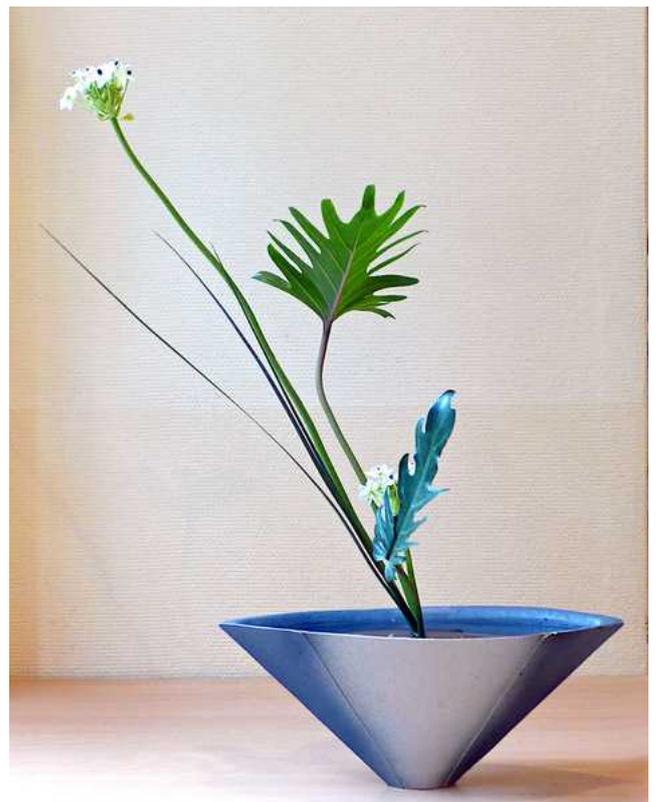




Oben: Shoka Isshuike, unten: Shoka Sanshuike



Oben: Shoka Nishuike, unten: Shoka Shimputai





Oben und unten: Shoka Sanshuike



Oben und unten: Shoka Shimputai



